



Landesapothekerkammer Hessen
Körperschaft des öffentlichen Rechts

LAK aktuell

Ausgabe 04/2024



EDITORIAL



Ursula Funke, Präsidentin. © Foto: ABDA

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Bundesgesundheitsministerium (BMG) hat immer noch keinen Referentenentwurf vorgelegt, in Thüringen hat ein Kollege eine Apotheke als einen „Arzneimittelladen“ ohne Apotheker etabliert, die brandenburgische Gesundheitsministerin soll bei Lieferengpässen den Versandhandel empfehlen, das CardLink-Verfahren für den großen Versender aus Holland wird in nie erlebter Aktivität und Geschwindigkeit von der Gematik durchgewinkt – gegen Sicherheitsbedenken aus dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik, aber auch ohne Intervention der hierfür zuständigen Bundesministerin des Innern. Ganz aktuell werden wir alle deutliche Auswirkungen des BGH-Urteils erleben. Es besteht massiver Handlungsbedarf für die Politik!

Da der angekündigte Lauterbachsche Referentenentwurf sicher nicht in unserem Sinne ist, der Minister ja überall verkündet, „mehr Geld gibt es nicht“, von seinen als Erleichterungen und Verbesserungen getarnten Liberalisierungsplänen wohl nicht abrücken will, ist es kein Verlust, dass er noch nicht das Licht der Welt entdeckt hat. Allerdings wird die Situation in ganz vielen Apotheken täglich brisanter, es fehlen schlichtweg Liquidität und Ertrag. Der für die Arzneimittelpreisverordnung zuständige Wirtschaftsminister duckt sich weg, will die Verantwortung aus seinem Ressort ins BMG verschieben und kümmert sich nicht um die Apotheken – obwohl es aktuell seine Aufgabe ist.

Lauterbach will andere Strukturen, sieht Effizienzreserven durch den verantwortlichen Einsatz von „erfahrenen PTAs“ – und was passiert in unserem Nachbarbundesland? Ein Apotheker schließt seine Filiale und schafft Fakten: Bude, Kiosk, Arzneimittelladen, wie auch immer man das Gebilde betitelt. Die Bevölkerung wird mit Rx und OTC-AM versorgt, ja sogar E-Rezepte sollen angenommen werden. Wer aus den eigenen Reihen glaubt, sich mit solchen Methoden einen pekuniären Vorteil verschaffen zu können, dem geht es keinesfalls um Versorgung. Man könnte auch von einem Totengräber der Apotheken sprechen.

Bis jetzt sehe ich keinen Aufschrei beziehungsweise kein Einschreiten der zuständigen Behörden – das hätte sofort geschehen müssen.

Wir kämpfen auf allen Ebenen, führen unzählige Gespräche, erläutern unsere wirtschaftliche Situation – durchaus mit eigenen tatsächlichen Zahlen. Wir verdeutlichen, wie wichtig gerade apothekerliche Beratung und Betreuung für die Patienten sind, wie unerlässlich die Präsenz des Apothekers in der Apotheke ist – das wird leider durch derartige Maßnahmen völlig ad absurdum geführt. Ich weiß, dass ganz viele von Ihnen unglaublich aktiv vor Ort sind und sich für uns alle einsetzen. Gerade auch für Sie sind derartige Aktionen ein Schlag ins Gesicht.

Eine günstigere wohnortnahe und gleichzeitig sichere Arzneimittelversorgung als durch Apotheken vor Ort wird es nicht geben. Wer apothekerliche Kompetenz, pharmazeutische Betreuung und AMTS für Patienten für überflüssig hält, wer eine steigende Zahl von Krankenhauseinweisungen wegen arzneimittelbezogener Probleme in Kauf nehmen und damit Kostensteigerungen auslösen will, wer eine deutlich verschlechterte Lebensqualität der Patienten achselzuckend akzeptiert, der wird ein reines, ach so modernes Arzneimitteldistributionssystem etablieren: Digital, anonym, sicher nicht fehlerfrei, höchstens der Paketbote hat noch ein Gesicht. Bei Rückfragen gibt es bestenfalls eine Hotline, an der man nach langer Warteschleife vielleicht jemanden erreicht. Wer genau das nicht will, muss dringendst handeln!

Die Zeit der Lobhudelei durch Politiker ist vorbei, wir können uns alle nichts kaufen, wenn man uns auf die Schulter klopf und blumig versichert, welch tolle Arbeit wir für die Menschen leisten: Um unser System, das weder alt noch antiquiert ist, zu erhalten und fortzuentwickeln, braucht es Geld – jetzt!

Es braucht Apotheker, die sich vom kranken Kind bis hin zum multimorbiden älteren Patienten kümmern, die pharmazeutische Dienstleistungen anbieten können – nicht zum Selbstzweck, sondern zum Wohle der Patienten. Aber hierfür braucht es eine angemessene Honorierung.

Es ist hanebüchen, uns Apothekern vorzuwerfen, wir würden uns nicht bewegen und seien Neuerungen gegenüber nicht aufgeschlossen, wir hätten keine Angebote zu machen.

Um nur wenige Punkte in Erinnerung zu rufen:

- securPharm
- Testzentren
- Maskenlogistik
- Erstellung digitaler Impfzertifikate innerhalb kürzester Zeit
- Anschluss TI, Vorbereitung E-Rezept, KIM ... bei uns ging das deutlich schneller als bei anderen Leistungserbringern.
- Herstellung von Desinfektionsmitteln, Fiebersäften etc., als die Industrie ausgefallen ist.
- Impfen
- Pharmazeutische Dienstleistungen
- Lieferengpassmanagement in nie dagewesenen Ausmaß

Unsere Gespräche auf Landesebene, insbesondere mit der neuen Hessischen Staatsministerin für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege Diana Stolz zeigen, dass wir hier geschätzt und ernstgenommen werden. Wir brauchen allerdings ein Handeln der Bundesregierung – jetzt!

Beim Wirtschaftsforum des Deutschen Apothekerverbandes am Ende dieses Monats werden zwei Gutachten („Vor-Ort-Apotheken zwischen Kostendruck und Honoraranpassung“ sowie „Apothekerliche Präsenzpflcht in der Apotheke“) vorgestellt, die uns hoffentlich weitere Argumentationshilfen für die Gespräche liefern.

Auch wenn die Situation alles andere als leicht und erfreulich ist, lassen Sie uns weiter gemeinsam für unseren Beruf, für unsere Existenz als Apotheker kämpfen. Seien Sie sicher, dass wir von der Kammer alles uns Mögliche tun, handeln muss allerdings die Politik, und zwar schnell!

Ihre

A handwritten signature in black ink that reads "Ursula Funke". The script is cursive and fluid.

Ursula Funke

AKTUELL



Ulrich Laut, Hauptgeschäftsführer der Landesapothekerkammer Hessen, Staatsministerin Diana Stolz, Kammerpräsidentin Ursula Funke (v.l.n.r.).
© Foto: Hessisches Ministerium für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege

Auftaktgespräch mit der Hessischen Staatsministerin

Zu einem Auftaktgespräch mit der neuen Staatsministerin für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege Diana Stolz (CDU) waren am 22. März 2024 Kammerpräsidentin Ursula Funke und Hauptgeschäftsführer Ulrich Laut nach Wiesbaden eingeladen. Sie erläuterten der Ministerin die aktuelle Situation der Apotheker auf Bundes- und Landesebene. Im Mittelpunkt des Gesprächs stand das Eckpunktepapier des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) zur Honorarreform und Umstellung des Apothekenwesens. Funke und Laut legten dar, warum die Vorschläge keine Verbesserung für die Apotheken sind, obwohl diese dringend eine finanzielle Stärkung benötigen.

Der Austausch verdeutlichte, dass die vom BMG angedachten Apotheken ohne Apotheker die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln verschlechtern würden. Als Folge nähme die Zahl der arzneimittelbezogenen Probleme und der resultierenden Krankenhauseinweisungen zu. Funke bestätigte, dass die Kammer die geplante Implementierung des Stationsapothekers im Krankenhaus unterstützt, um auch hier die Patientensicherheit und Arzneimittelversorgung zu verbessern.

Die Staatsministerin und die Vertreter der Landesapothekerkammer waren sich einig, die konstruktive Zusammenarbeit und den guten Kontakt sowohl auf der politischen wie auf der Arbeitsebene weiter intensivieren zu wollen und im kontinuierlichen Austausch zu bleiben.

AKTUELL



Vorstand der Landesapothekerkammer Hessen. © Foto: Landesapothekerkammer Hessen

Bericht aus der Delegiertenversammlung

Die Delegiertenversammlung der Landesapothekerkammer Hessen am 20.03.2024 fand dieses Mal im Leonardo Royal Hotel in Frankfurt statt. Auf der Tagesordnung stand neben dem Bericht der Präsidentin der Landesapothekerkammer Hessen Ursula Funke und des Hauptgeschäftsführers Ulrich Laut u.a. das Thema „Sanierung des ZL-Gebäudes“.

Die Kammerpräsidentin eröffnete die Versammlung und referierte zur derzeitigen politischen Situation, die nicht erfreulich sei, weder weltpolitisch noch berufspolitisch. Der Bundesgesundheitsminister arbeite weiter daran, das Gesundheitswesen nach seinen Vorstellungen umzubauen. Alle Problemschilderungen, aber auch konstruktive Vorschläge und Ideen der Leistungserbringer perlen einfach an ihm ab. Ärzte, Zahnärzte, die Krankenhausgesellschaft und natürlich leider auch die Apotheker kämen nicht wirklich zu Wort. Der Berufsstand, insbesondere die ABDA-Spitze, sei immer dialog- und gesprächsbereit. Man verschließe sich auch nicht neuen Wegen, wenn sie sinnvoll seien sowie zu einer Sicherung und Verbesserung des Systems und der Patientenversorgung führten. Allerdings setze ein Dialog oder ein Gespräch voraus, dass man sich gegenseitig zuhöre, Argumente austausche und das Gesagte reflektiere. Einseitige Monologe, wie sie der Bundesgesundheitsminister pflege, brächten niemanden weiter und missachteten den Gesprächspartner, sie dienten höchstens der eigenen Selbstdarstellung. Die berechtigten und überfälligen Forderungen der Apothekerschaft nach einem angepassten Honorar und einem dringend erforderlichem Inflationsausgleich würden mit Vorschlägen zu einer Umverteilung im System beantwortet, wie man dem Eckpunktepapier entnehmen könne.

Drei Tage vor Weihnachten habe Lauterbach endlich mit der ABDA gesprochen, nachdem der Termin dreimal verschoben worden sei. Das Bundesgesundheitsministerium (BMG) habe lediglich einen ehrenamtlichen Vertreter zugelassen, weswegen nur die ABDA-Präsidentin und der ABDA-Hauptgeschäftsführer dort gewesen seien. Der Bundesgesundheitsminister habe sein Eckpunktepapier vorgestellt. Die ABDA-Vertreter hätten aber keine Möglichkeit bekommen, eigene Vorschläge oder Ideen darzulegen. Der Minister habe sich gewünscht, dass die Inhalte des Gesprächs nur verbandsintern beraten werden sollten. Bis die ABDA-Vertreter aber wieder in der Heidestraße gewesen seien, hatte das BMG die Inhalte des Eckpunktepapier jedoch schon im

Handelsblatt veröffentlicht. Die einzig relevanten Änderungen an den Überlegungen des BMG zu einer Apothekenreform gegenüber den Verlautbarungen vor dem Deutschen Apothekertag seien, dass nicht mehr vorgesehen sei, beliebig viele Filialen zu gründen, sowie die Befreiung der Filialen von Notdienst und Rezeptur. Weiterhin gebe es aber kein zusätzliches Geld für das System, sondern eine Umverteilung, und auch Apotheken ohne ständige Anwesenheit eines Apothekers sollten möglich sein.

Der Vorschlag zu einer Senkung des prozentualen Aufschlags und einer daraus finanzierten Erhöhung des Fixums löse die aktuellen wirtschaftlichen Probleme der öffentlichen Apotheken nicht. Vielmehr würden diese von der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung noch weiter abgekoppelt. Zudem würde sich der erwartbare Anstieg des Hochpreiser-Anteils negativ auf die Apotheken auswirken. Weiterhin fehle ein Inflationsausgleich. Soweit vorgesehen sei, die Honorarhöhe zukünftig in die Verhandlungshoheit der Selbstverwaltung zu übergeben, kämen Ergebnisse viel zu spät. Dies sei für 2027 geplant, sodass diesbezügliche Regelungen frühestens 2028 in Kraft treten könnten. Es brauche eine Soforthilfe. Zudem sei der Ausgang solcher Verhandlungen, die fast immer vor der Schiedsstelle landeten, völlig offen. Die GKV werde ein anderes Verständnis der wirtschaftlichen Betriebsführung einer Apotheke haben als der Berufsstand. Maßstab der GKV werde eine Apotheke ohne Apotheker sein. Aus Funkes Sicht müsse es vor Verhandlungen einen gesetzlich klar definierten Anpassungsmechanismus geben, der beispielsweise auf die Entwicklung der Lebenshaltungskosten oder die Lohnsummenentwicklung Bezug nehme. Die Frage der Honorierung falle in den Aufgabenbereich der Apothekerverbände, aber sie betreffe jeden Berufsangehörigen. Die meisten Delegierten seien unmittelbar betroffen, es gehe um die Existenz. Die Zahl der Apothekenschließungen sei alarmierend. Der wirtschaftliche Druck bei vielen Inhabern sei groß und stelle den Berufsstand vor die Herausforderung, die wohnortnahe Versorgung zu erhalten.

Perfide sei in diesem Zusammenhang, wenn Lauterbach Politiker und Journalisten blenden wolle mit seinem Modell einer verbesserten und erleichterten Versorgung durch „Lauterbach-Filialen“. Apotheke und Apotheker gehörten untrennbar zusammen, wie überall in der industrialisierten Welt. Trennte man beides, würde das E-Rezept den Weg zu einer automatisierten Arzneimittelabgabe ebnen (Hüffenhardt 2.0). Lauterbach verkaufe seine Pläne als Verbesserung, als Entlastung auch im Hinblick auf Kosten, als Entbürokratisierung für die Apotheker. Dies verdrehe die Realität. Viele arzneimittelbezogene Probleme würden in den Apotheken von den Apothekern erkannt und so Schaden von den Patienten abgewendet. Die Zahl der Krankenhauseinweisungen wegen arzneimittelbezogener Probleme habe immer noch ein hohes Ausmaß. Wenn Apotheker wegrationalisiert würden, nähme diese Zahl noch weiter zu und gleichfalls stiegen die Kosten. Es könne nicht sein, dass die PTA entscheide, ob sie überfordert sei und Unterstützung brauche. Dass der Apotheker nur die Fragen der PTA beantworte, wenn er zugeschaltet werde, werde der Kompetenz des Apothekers und seiner Bedeutung für die Patienten nicht gerecht.

Ursula Funke betonte, dass es im Sinne der Patienten mehr Pharmazie und nicht weniger brauche, dafür aber bedeutend weniger Bürokratie. Wie unschlüssig diese Pläne des Ministers seien, zeigten seine Aussagen, Apotheker könnten mehr Aufgaben in der medizinischen Prävention übernehmen – die Apotheker, die er wegrationalisieren wolle? Fraglich sei auch, wo denn die vielen PTAs herkommen sollen. Derartige Pläne hätten aus Funkes Sicht Strahlkraft über die öffentlichen Apotheken hinaus ins Krankenhaus und in die Hochschulen, denn letztlich verändere sich das Berufsbild des Apothekers.

Eine weitere Baustelle für die Apotheken sei die Skonti-Entscheidung des BGH. Man müsse die Urteilsbegründung noch abwarten, aber schon jetzt sei klar, dass das Urteil nicht vorteilhaft für die Apotheken sei. Denkbar sei, eine Änderung der Arzneimittelpreisverordnung (AMPreisV) anzustreben, um Skonti wieder zu erlauben, denn gerade für durchschnittliche und kleinere Apotheken seien die Skonti des Großhandels existenziell. Das zeige, wie krank das System sei, da die Apotheken so unterfinanziert seien, dass sie auf Skonti und Einkaufsvorteile angewiesen seien. Man brauche eine Soforthilfe, um das Apothekensterben aufzuhalten. Diskussionen um die Erhöhung einzelner Gebühren führten nicht weiter und retteten keine Apotheke.

Unerlässlich sei die Geschlossenheit des Berufsstands. Man dürfe nicht auf die Taktik von Lauterbachs „Divide et impera!“ hereinfallen. Das Spiel, Heilberufler gegeneinander auszuspielen, beherrsche dieser perfekt: Ärzte gegen Apotheker, Apotheker gegeneinander, klein gegen groß, Land gegen Stadt. Darauf dürfe man sich nicht einlassen. Wenn einzelne Apotheker dächten, sie könnten von Strukturänderungen persönlich profitieren, irrten sie. Apotheken ohne Apotheker, Preiswettbewerb bei Rx führten unweigerlich zum Ruf nach Fremdbesitz. Die großen Versender und die großen Logistiker ständen dann bereit, in den Markt einzusteigen. Gegen „die Amazons“ und Drogerieketten könne kein selbstständiger Apotheker – und sei er noch so groß – bestehen. Nur von schwierigen, beratungsintensiven Fällen mit BTM- oder T-Rezepten und der einen oder anderen Rezeptur könne auch keiner leben. Das Alltagsgeschäft sei unabdingbar.

Apothekerliche Beratung und Abgabe des Arzneimittels machten die Versorgung aus – sie gehörten untrennbar zusammen. Das habe nichts mit Beharrlichkeit zu tun, aber die Aufgabe des ordnungspolitischen Rahmens führe in ein völlig anderes System der Arzneimittelversorgung beziehungsweise -verteilung. Beispiele in Europa gebe es genügend. In Deutschland müsse man nicht die gleichen Fehler machen. Die berechtigten Forderungen des Berufsstands seien eine Honorarerhöhung (inklusive Ausgleich der Inflation) und, dass es keine Apotheke ohne Apotheker geben dürfe. Es bedürfe keiner millionenschweren neuen Strukturen namens Gesundheitskioske, da die Apotheken als niedrigschwellige Anlaufstellen schon flächendeckend vorhanden seien und täglich von der Bevölkerung in Anspruch genommen würden. Diese bestehenden Strukturen der ambulanten Versorgung benötigten das Geld, nicht ein neues Fass ohne Boden.

Die Präsidentin merkte an, dass die Zahlen zum „Durchschnittseinkommen“ der Apotheker das Bild verzerrten. In der Politik geistere überall die Zahl von 166.000-Euro-Einkommen vor Steuern umher – das sage aber überhaupt nichts. Durchschnittszahlen seien fast nie aussagekräftig. Es gebe zweifelsohne wenige sehr, sehr große Apotheken, die überwiegende Mehrheit erreiche diesen Durchschnittsbetrag auch nicht nur annähernd. Viele Betriebe würden für den Apothekenleiter weniger Einkommen abwerfen als das Jahrestarifgehalt eines angestellten Apothekers. Die Sorge der Kammerpräsidentin gelte allen Apotheken. Sie setze sich für alle Apotheken ein. Nur mit allen Betriebsstätten könnten die Menschen versorgt werden, die „ganz Großen“ könnten das auch nicht flächendeckend leisten. Allerdings nutze das BMG diese Zahl, um eine Neiddebatte zu führen.

Im Weiteren ging Funke auf das BMG-Eckpunktepapier zur Reform der Notfallversorgung ein. Hier sei vorgesehen, dass Notfallzentren Kooperationsvereinbarungen mit einzelnen Apotheken abschließen sollten, damit die Patienten innerhalb der Öffnungszeiten der Notfallpraxis (bis 21:00 Uhr) mit kurzfristig benötigten Arzneimitteln versorgt werden könnten. Gespräche hierüber ständen noch aus.

Aus der Landespolitik berichtete die Kammerpräsidentin, dass man in intensivem Kontakt mit der alten und der neuen Landesregierung gestanden habe beziehungsweise stehe. Auch während der Phase der Koalitionsverhandlungen habe man Gespräche geführt und erfahren, dass die Probleme der Apotheker gesehen würden. In keinem anderen Bundesland habe es im Koalitionsvertrag ein derart klares Bekenntnis zur freiberuflichen Apotheke vor Ort gegeben. Ministerpräsident Rhein habe großes Verständnis für die Sorgen der Apotheker und Detailwissen zur Arzneimittelversorgung. Allerdings müsse man im Hinblick auf die Apothekenreformbestrebungen des BMG auch konstatieren, dass der Einfluss der Länder begrenzt sei, da ein Gesetz so gestrickt werden könne, dass es der Zustimmung des Bundesrates nicht bedürfe. Trotzdem brauche man die Unterstützung auf Landesebene. Im Bund werde zwar entschieden, wenn es aber Druck aus den Kommunen und den Landkreisen auf die Mitglieder des Bundestags (MdB) und die Bundestagsfraktionen gebe, werde es schwerer für Lauterbach, seine Reformpläne umzusetzen.

Weiterhin berichtete Ursula Funke, dass wegen Neubesetzungen in der Landesregierung eine SPD-Abgeordnete aus Wiesbaden in den Bundestag nachgerückt sei. Sie habe die neue MdB Nadine Ruf zu sich in die Apotheke eingeladen und diese sei über dreieinhalb Stunden dort gewesen. Dies sei eine gute Möglichkeit gewesen, der Abgeordneten den Aufwand im Apothekenalltag zu zeigen. Im Hinblick auf die Schilderung der Honorarsituation der öffentlichen Apotheke sei die MdB nachdenklich geworden. Die Kammerpräsidentin stellte fest, dass man viele MdBs brauche und es sei an jedem einzelnen Apotheker, seinen Abgeordneten zu überzeugen.

Zur aktuellen Entscheidung der gematik, das sogenannte CardLink-Verfahren für die Einlösung von E-Rezepten zuzulassen, merkte sie an, dass es ein einmaliger Vorgang sei, dass das BMG mit seinem 51%-Gesellschaftsanteil diese Entscheidung gegen das einstimmige Votum aller anderen gematik-Gesellschafter sowohl aus dem Kreis der Leistungserbringer als auch der Krankenkassen durchgedrückt habe. Die berechtigten Bedenken des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) seien außer Acht gelassen worden. Eigentlich sei es diesbezüglich nunmehr an der Bundesinnenministerin, deren untergeordnete Behörde des BSI ist, tätig zu werden. Das Agieren des BMG zeige aber deutlich, dass Lauterbach den Versandhandel protegiere.

Über den pharmacon in Schladming berichtete Ursula Funke, dass die Veranstaltung gut besucht worden sei. Insbesondere seien auch viele Studenten, u.a. aus dem siebten Semester des Studiengangs Pharmazie der Universität Frankfurt, anwesend gewesen. Beim Bankabend der Deutschen Apotheker und Ärztebank eG habe Volker Bouffier, Hessischer Ministerpräsident a.D., einen interessanten Festvortrag gehalten. An einem Abend habe Professor Schubert-Zsilavec ein Diskussionsforum der Frankfurter Studenten mit Bouffier und ihr organisiert. In den Gesprächen hätten sich die Studenten sehr interessiert am Thema Zukunft der Apotheke gezeigt. Es sei ermutigend, wie aufgeschlossen und interessiert die jungen Kollegen seien. Man brauche eine Zukunft für diese.

Zum Thema pharmazeutische Dienstleistungen stellte die Kammerpräsidentin fest, dass die Umsetzung weiterhin unbefriedigend sei. Die Integration in das Alltagsgeschäft der Apotheke sei eine Herausforderung, die aber zumindest schrittweise gelingen könne, wenn man sie annehme. Sie appellierte an die Apothekenteams, die pharmazeutischen Dienstleistungen zum Wohle der Patienten und im Sinne der Weiterentwicklung der öffentlichen Apotheken anzubieten.

Sodann ging sie auf die im vergangenen Jahr umgesetzte Änderung der Approbationsordnung ein, mit der es nun möglich sei, die Begleitenden Unterrichtsveranstaltungen im Online-Format

durchzuführen. Die Kammer strebe dies an. Da das Land die diesbezüglichen Kosten tragen müsse, sei man auf dessen Zustimmung angewiesen, die bislang ausstehe.

Für die diesjährige Frühjahrs-ZFB in Gießen zog die Kammerpräsidentin das Resümee, dass es eine gute Präsenzveranstaltung gewesen sei. Man habe sehr gute Vorträge gehört und erfreulich sei auch, dass viele junge Berufsangehörige in Gießen dabei gewesen seien.

Es folgte ein Hinweis darauf, dass der Deutsche Apothekertag (DAT) in diesem Jahr vom 09. bis 11.10.2024 in München stattfindet. Der Bundesgesundheitsminister sei eingeladen. Er könne sich aussuchen, an welchem der drei Tage er kommen wolle.

Zum Abschluss ihres Berichts stellte die Kammerpräsidentin fest, dass die Apotheken im Alltag insbesondere durch Lieferengpässe und auch durch das E-Rezept massiv belastet seien. Trotzdem sei es wichtig, die Pläne von Lauterbach zu enttarnen. Man müsse gemeinsam für die Forderungen des Berufsstands eintreten. Jeder Bürgermeister, jeder Landrat, jeder Landtags- und Bundestagsabgeordnete und jeder Redakteur einer Lokal- oder Regionalzeitung müsse verstehen, was passiere, wenn die Apotheke vor Ort nicht mehr da sei. Der Referentenentwurf zur Apothekenreform sei für Ende Februar angekündigt gewesen, bis heute sei er nicht da. Angeblich solle er am 24.04.2024 vom Kabinett beschlossen werden. Sobald dieser Entwurf da sei, müssten alle Apotheker vor Ort aktiv werden. Gerade die Verantwortlichen müssten begreifen, was das aus ihrem Dorf, ihrem Stadtteil, ihrer Region machen würde. Ursula Funke appellierte an die Delegierten: „Lassen Sie uns gemeinsam weiter für uns Apotheker und unsere sichere Arzneimittelversorgung vor Ort kämpfen! Das geht nur vor Ort und gemeinsam! Es ist derzeit unsere einzige Chance, lassen Sie sie uns gemeinsam nutzen!“

Der Hauptgeschäftsführer von Kammer und Versorgungswerk, Ulrich Laut, ging in seinem Bericht u.a. auf das Thema Notdienst ein und berichtete, dass es im Zusammenhang mit der Umstellung ein paar Diskussionen mit einzelnen Mitgliedern gegeben habe. Das System laufe stabil, wobei selbstverständlich im Detail Optimierungsmöglichkeiten bestünden. Bislang gebe es aus der Bevölkerung nur wenig Rückmeldungen, hoch sei hingegen die Anzahl der Presseanfragen zu dem Thema gewesen. Die Kammer habe als zuständige Behörde die Aufgabe, eine Balance zwischen dem Versorgungsinteresse der Bevölkerung und der Notdienstbelastung der öffentlichen Apotheken zu gewährleisten. Unter diesem Aspekt werde man das neue System, wie vom Ministerium vorgegeben, nach dem 30.06.2024 evaluieren. Aktuell könne man aber keine ernsthaften Probleme erkennen.



Dr. Armin Hoffmann, Vorsitzender des Zentrallaboratoriums Deutscher Apotheker e.V., während seines Vortrags auf der Delegiertenversammlung.
© Foto: Landesapothekerkammer Hessen

Es folgten die Berichte der regionalen Fortbildungsbeauftragten aus Wiesbaden, Kassel und Darmstadt, ehe der Vorsitzende des Zentrallaboratoriums Deutscher Apotheker e.V. (ZL), Dr. Armin Hoffmann, in seinem Vortrag auf die Leistungen des ZLs für die Apotheker, insbesondere für die Unterstützung in den öffentlichen Apotheken und den Krankenhausapotheken, einging. Im Weiteren schilderte er im Detail den Sanierungsbedarf am ZL-Gebäude. Im Hinblick auf die notwendige Gebäudesanierung gebe es mehrere bauliche Varianten mit unterschiedlichem Kostenaufwand. Im Anschluss an den Vortrag stand Dr. Hoffmann den Delegierten Rede und Antwort. Eine Entscheidung über eine Kostenbeteiligung der Kammer, die wie alle anderen Apothekerkammern Mitglied des ZL ist, wurde noch nicht getroffen.

Die nächste Delegiertenversammlung findet am 17.06.2024 in Eschborn statt.

PHARMAZIE



© Foto: ABDA

pharmacon in Meran

Die Bundesapothekerkammer veranstaltet in diesem Jahr zum 60. Mal den wissenschaftlichen Fortbildungskongress „pharmacon“ in Meran. Hier können sich Apothekerinnen und Apotheker eine Woche lang, vom 26. bis 31. Mai 2024, zu den Schwerpunktthemen „Herz-Kreislauf-Erkrankungen“, „Zukunft der Pharmazie“ und „Neurodegenerative Erkrankungen“ vor Ort fortbilden.

Das Kongressprogramm beinhaltet neben den vielseitig praxisrelevanten Vorträgen und Seminaren eine pharmazeutisch-botanische Exkursion sowie audiovisuelle Fortbildungen.

Für diejenigen, die nicht nach Meran reisen können, wird ein On-Demand-Programm angeboten. In diesem sind die verfügbaren Vorträge des Kongresses vom 5. Juni bis 5. August 2024 online zugänglich.

Das detaillierte Programm, die Anmeldung und weitere Informationen finden Sie unter www.pharmacon.de.

Vorläufiges Programm Meran 2024

Sonntag, 26.05.2024

10:00 Uhr **ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG
ERÖFFNUNGSVORTRAG**
„Kann Deutschland wieder die Apotheke der Welt werden oder ist dieser Zug seit langem abgefahren?“
Prof. Dr. J. MAAS, Frankfurt/Main

15:30–16:45 Uhr **VORTRAG**
„Pathomechanismen von Herz-
erkrankungen“
Prof. Dr. K. LORENZ, Würzburg

17:00–18:15 Uhr **VORTRAG**
„Medikamentöse Therapie der
chronischen Herzinsuffizienz“
Prof. Dr. D. WESTERMANN, Freiburg

Montag, 27.05.2024

09:00–10:15 Uhr **VORTRAG**
„Myokardinfarkt:
Akut- und Langzeit-Therapie“
Prof. Dr. K. BONAVENTURA, Potsdam

10:30–11:45 Uhr **VORTRAG**
„Arrhythmien und DOAKs“
Prof. Dr. E. LINDHOFF-LAST,
Frankfurt/Main

13:00–15:00 Uhr **SEMINAR**
„Die ‚Room of Horrors‘ Apotheke –
Medikationsfehler erlebbar machen“
Dr. O. SCHWALBE, Münster
Dr. S. SCHMIDT, Haltern am See

13:00–15:00 Uhr **SEMINAR**
„Einführung in die Künstliche Intel-
ligenz und ihre Bedeutung in der
pharmazeutischen Praxis“
L. ISIGKEIT, Frankfurt/Main

15:30–16:45 Uhr **VORTRAG**
„Der Druck muss weg – wie betreue
ich Patient:innen mit antihyper-
tensiver Therapie?“
Dr. I. WALTERING, Münster

17:00–18:15 Uhr **VORTRAG**
„Arzneimitteltherapiesicherheit
bei der Behandlung kardiovasku-
lärer Erkrankungen und ihrer
Komorbiditäten“
Dr. N. GRIESE-MAMMEN, Berlin

Dienstag, 28.05.2024

09:00–10:15 Uhr **VORTRAG**
„Gesundheitsforschung in 4D: Drugs,
Diagnostics, Data und Devices“
Prof. Dr. Dr. G. GEIBLINGER,
Frankfurt/Main

10:30–11:45 Uhr **VORTRAG**
„Zukunft Pharmazie –
die Perspektive der Academia“
Prof. Dr. D. STEINHILBER,
Frankfurt/Main

13:00–15:00 Uhr **SEMINAR**
„Die ‚Room of Horrors‘ Apotheke –
Medikationsfehler erlebbar machen“
Dr. O. SCHWALBE, Münster
Dr. S. SCHMIDT, Haltern am See

13:00–15:00 Uhr **SEMINAR**
„Einführung in die Künstliche Intel-
ligenz und ihre Bedeutung in der
pharmazeutischen Praxis“
L. ISIGKEIT, Frankfurt/Main

15:30–16:45 Uhr **VORTRAG**
„Zwischen 0 und 1: Sind die digita-
len Angebote bereit für den Apo-
thekenalltag?“
Prof. Dr. H. SEIDLING, Heidelberg

17:00–18:15 Uhr **VORTRAG**
„Die Zukunft in der Apotheken-
Rezeptur: 3D-Druck & Co.“
Prof. Dr. A. SEIDLITZ, Düsseldorf

Anerkannt im Rahmen des Fortbildungszertifikates der Landesapothekerkammern
Fortbildungspunkte in Österreich und bei der Apothekerkammer der Provinz Bozen beantragt

Vorläufiges Programm Meran 2024

Mittwoch, 29.05.2024

- 09:00–10:15 Uhr **VORTRAG**
„Neue Arzneimittel vor der Zulassung“
Prof. Dr. M. SCHUBERT-ZSILAVECZ, Frankfurt/Main
- 10:30–11:45 Uhr **VORTRAG**
„Neue Arzneimittel des Jahres 2023“
S. SIEBENAND, Eschborn
- 11:45–12:00 Uhr **VERLEIHUNG PZ-INNOVATIONSPREIS**
- 13:00–15:00 Uhr **SEMINAR**
„Die ‚Room of Horrors‘ Apotheke – Medikationsfehler erlebbar machen“
Dr. O. SCHWALBE, Münster
Dr. S. SCHMIDT, Haltern am See
- 13:00–15:00 Uhr **SEMINAR**
„Einführung in die Künstliche Intelligenz und ihre Bedeutung in der pharmazeutischen Praxis“
L. ISIGKEIT, Frankfurt/Main
- 15:30–16:45 Uhr **VORTRAG**
„One Health“
Prof. Dr. K. TOCKNER, Frankfurt/Main
- 17:00–18:15 Uhr **VORTRAG**
„Individualisierte Pharmakotherapie“
Prof. Dr. C. KLOFT, Berlin

Donnerstag, 30.05.2024

- BOTANISCH-WISSENSCHAFTLICHE EXKURSION**
„Von Hafling zum Knottnkino (Rotsteinkogel) – über das Ganthaler Moos und Leadner Alm“
Dr. I. REUFF-BLETZINGER, Feldafing
- Bei der Exkursion sind neben guter körperlicher Kondition festes Schuhwerk und regenfeste Kleidung erforderlich!



Freitag, 31.05.2024

- 09:00–10:15 Uhr **VORTRAG**
„Pathomechanismen und experimentelle Pharmakotherapiekonzepte bei neurodegenerativen Erkrankungen“
Prof. Dr. D. MERK, München
- 10:30–11:45 Uhr **VORTRAG**
„Morbus Parkinson – neue Leitlinie, neue Diagnostik und alte Therapie?“
Prof. Dr. Dr. h.c. H. STARK, Düsseldorf
- 15:30–16:45 Uhr **VORTRAG**
„Pathologie und Therapie der Alzheimer-Erkrankung: Was bringt die Zukunft?“
Prof. Dr. C. CULMSEE, Marburg
- 17:00–18:15 Uhr **VORTRAG**
„Ursachen und medikamentöse Therapie von Polyneuropathien“
Prof. Dr. Dr. A. SCHMIDTKO, Frankfurt/Main

PHARMAZIE



© Foto: AbsolutVision unsplash.com

Abend-Seminare 2024

Die Online-Seminare finden, wenn nicht anders angegeben, von **20:00 bis 21:30 Uhr** statt. Die Teilnahme ist gebührenfrei. Informationen zur Anmeldung entnehmen Sie bitte unserer Homepage: <https://www.apothekerkammer.de/>.

Für die Teilnahme an einem abendlichen Online-Seminar erhalten Sie **zwei Fortbildungspunkte**.

Zudem besteht die Möglichkeit, nach dem Online-Seminar fünf Lernerfolgsfragen zu beantworten, für die Sie – bei richtiger Antwort – ebenfalls einen Fortbildungspunkt erhalten. Nach Beginn der Bearbeitung hat man ein Zeitfenster von 15 Minuten.

Die Teilnahmebescheinigungen werden innerhalb von acht Tagen nach dem Online-Seminar automatisch erstellt und Ihnen per E-Mail zugesandt.

Abendveranstaltungen der LAK Hessen

Die Fortbildungen werden teilweise online (über die Plattform **edudip**) oder als Hybrid-Veranstaltungen abgebildet. Eine Anmeldung zu diesen Abend-Seminaren ist über folgende E-Mail-Adresse möglich:

Veranstaltungen@apothekerkammer.de

Zur Anmeldung benötigen wir Ihren vollständigen Namen und Adresse.

Die Abendveranstaltungen finden in der Regel von 20:00 – 21:30 Uhr statt, eine Anmeldung ist bis 24:00 Uhr am Vortag möglich.

Abweichend davon finden Sie die Anmeldemaske für die Online-Seminare, die über die Plattform **pharma4u** abgebildet werden, unter folgendem Weblink:

<https://www.apothekerkammer.de/login>

Zur Anmeldung ist es notwendig, sich mit Ihrer Mitgliedsnummer auf unserer Website einzuloggen.

Wenn Sie einen Termin trotz Buchung doch nicht wahrnehmen können, bitten wir um eine kurze Rückmeldung per E-Mail, damit der Platz Interessenten von der Warteliste angeboten werden kann.

Bitte beachten Sie die Angabe zur Art der Durchführung der Fortbildungsveranstaltungen (Online/Präsenz) in unserem Veranstaltungskalender.

Die nächsten Termine sind:

Online-Abendveranstaltungen

17.04.2024	Refresher: Besondere Arzneiformen und CIRS: Vertiefungsseminar	edudip
23.04.2024	Überbringer schlechter Nachrichten	pharma4u
25.04.2024	Europäische Impfwoche Innovative Impfstoffe – Neues von der STIKO	edudip
25.04.2024	Top Ten – Unerwünschte Arzneimittelwirkungen	Marburg/online
07.05.2024	Hepatitis	edudip
14.05.2024	Refresher: Besondere Arzneiformen und CIRS: Vertiefungsseminar	edudip
05.06.2024	Refresher. Besondere Arzneiformen und CIRS: Vertiefungsseminar	edudip
06.06.2024	Chronopharmakologie	Marburg/online
04.07.2024	Best of Neue Arzneistoffe 2023	Marburg/online

Die Teilnahmebescheinigungen für Online-Seminare werden innerhalb einer Woche per E-Mail zugesandt.

Die Punktevergabe erfolgt gemäß der Richtlinie zur Einführung eines Fortbildungszertifikates durch die Landesapothekerkammer Hessen für Apothekerinnen und Apotheker.

Präsenz-Abendveranstaltungen

25.04.2024	Top Ten – Unerwünschte Arzneimittelwirkungen	Marburg/online
------------	--	----------------

Workshop Pharmazeuten im Praktikum

29.06.2024	Workshop	Frankfurt/Main – relexa Hotel
------------	----------	----------------------------------

IMPRESSUM



LAK aktuell ist das amtliche Mitteilungsblatt der Landesapothekerkammer Hessen.

Herausgeber: Landesapothekerkammer Hessen, K.d.ö.R.

Chefredaktion: AzetPR International Public Relations GmbH

Ständige Mitarbeit: Ulrich Laut, Dr. Matti Zahn, Ricarda Ritzer, Julia Faour, Ina Förderer

Verantwortlich für namentlich gezeichnete Beiträge: die Verfasser

Redaktionsbeirat: Ursula Funke (Vorsitzende), Dr. Viola Schneider, Dr. Cora Menkens, Prof. Dr. Mona Abdel Tawab, Dr. Otto Quintus Russe, Dr. Sebastian Barzen, Claudia Wegener

Anschrift des Herausgebers:

Landesapothekerkammer Hessen

Lise-Meitner-Str. 4, 60486 Frankfurt am Main

Tel.: 069 979509-0, Fax: 069 979509-22

E-Mail: [info\(at\)apothekerkammer.de](mailto:info(at)apothekerkammer.de)

Konzept, Redaktion, Layout, Satz & Grafik:

AzetPR International Public Relations GmbH

Wrangelstr. 111, 20253 Hamburg

Tel.: 040 413270-31

E-Mail: [info\(at\)azetpr.com](mailto:info(at)azetpr.com)

Erscheinungsort: Frankfurt am Main. Erscheinungsweise: 11 Ausgaben pro Jahr. Für Mitglieder der Landesapothekerkammer Hessen ist der Bezug kostenfrei.

Druck, Kopien, Aufnahme in elektronische Medien (auch auszugsweise) für Nicht-Mitglieder nur mit schriftlicher Genehmigung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. keine Gewähr. Die Redaktion behält sich die (sinngemäße) Kürzung von Leserzuschriften vor.